

Bücherbesprechungen.

Urkundenbuch des Klarissenklosters späteren Damenstifts Klarenberg bei Hörde, bearbeitet von Mery, Dortmund, Verlag des historischen Vereins, in Kommission von Kuhfus, 1908.

Nur auf dem Wege der Urkundenforschung können wir aus dem schrecklichen Dilettantismus, der immer neu längst gedrucktes, in fester Form überliefertes Material ungeprüft zusammenstellt und aus abgeleiteten Quellen schöpft, heraus und an den Kern der Dinge herankommen. Zur Geschichte der Grafschaft Mark haben wir an Urkundensammlung vor allem Bd. VII des Westfälischen Urkundenbuchs, jetzt bis 1300 durch Herrn Geh. Rat Philippi durchgeführt, ein völlig unentbehrliches Werk, das die älteren Lacomblet und Seibert zusammenfaßt; dann das Dortmunder Urkundenbuch von Prof. Kübel, Bd. I—III, (1410), und jetzt das Urkundenbuch des Klosters Klarenberg. Leider ist für Soest, die Geschichte der Stadt, ihrer Hansabeziehungen, ihrer Klöster, des Patroklisstifts, nach dieser Seite noch nichts geschehen, auch nichts zu erwarten. Klarenberg aber war ein märkisches Kloster, und die Erwartung, hier für die märkische Geschichte mancherlei zu finden, wird nicht getäuscht. Und wie sollte die Kirchengeschichte in der Geschichte dieses Klosters leer ausgehen? Auf die Kirchspiele, ihre ältesten Namen, ihre Kapellen, ihren Klerus, auf die Art der Frömmigkeit, kirchliche Freigebigkeit und ihre Beweggründe fällt manch helles Licht. Natürlich ebenso auf die Reformation, die auch ins Kloster drang. Und wenn hier auch nicht gerade von großen Kämpfen berichtet wird, so ist das gerade bezeichnend, daß die Flut der neuen Bewegung fast unmerkbar auch in die stillen Klostermauern drang. Auch für die Familiengeschichte, nicht bloß des Abels ist das Buch von hohem Werte. Sollte nicht z. B. Hense Broidhus, „geswornor Froner“ zu Unna (1. T. 1413, Nr. 269)

den Ursitz der alten märkischen Pastorenfamilie endgültig nach dieser Stadt verlegen.¹⁾

Die Urkunden sind bis 1400 im vollen Wortlaut und von da an im Regest gegeben. Nur einzelne spätere Urkunden, die besonders wichtigen Einblick in Verfassung und Leben gewähren, sind ebenfalls wörtlich abgedruckt. Ein vorzügliches Register, das nicht bloß Register ist, sondern auch Erklärungen beifügt, erleichtert den Gebrauch des Werks. Erlaubt sei zu fragen, warum der alte, ehrliche Name Kurlz noch Courel gedruckt ist? Northolen (Nr. 109) ist sicher nicht Nordhof, sondern Nateln (Marteln) bei Dinker, wo die Klotz schon früh vorkommen. Dreschen (Nr. 422) statt Drechen ist bloßer Druckfehler.

Dem Buche ist die genaue Nachbildung der „Gedächtnis-tafel“ aus dem Jahre 1522 beigelegt, die ein wahres Prachtstück des Münsterischen Staatsarchivs, Aufzeichnungen über die Gründung des Klosters usw. enthält.

Wir empfehlen dieses Buch auf das angelegentlichste; es sollte in der Bibliothek keines Freundes unserer alten Geschichte fehlen.

Rothert.

Der Kirchenstreit in Mengede um S. Remigii von 1609 bis 1670. Aktenmäßig dargestellt auf Grund der gerichtlichen Zeugenverhöre der beiden Religionsparteien von Pfarrer Stenger. Gütersloh 1908, C. Bertelsmann. 69 S.

Diese verdienstvolle Arbeit ist im letzten Jahrgange der der Zeitschrift von 1908 bereits zur Hälfte veröffentlicht worden. In dem vorliegenden Hefte ist S. 34—69 die Darstellung des Kirchenstreites von katholischer Seite hinzugefügt. Es erhellt aus der aktenmäßigen Darstellung, daß die Pastoren Ley und Schwarze, welche 1606 und 1615 in Mengede durch den Propsten des Klosters Scheda eingesetzt wurden, dem Namen nach katholisch waren, in Wahrheit aber bei ihrer Bestallung sich dem Augsburgerischen Bekenntnis sofort anbequemen und lutherisch antierten. Die Zeugenaussagen, so unvollständig sie in mancher Beziehung sein mögen, beweisen dies aufs klarste. Auch von katholischer Seite kann dieser Tatbestand nicht mit Ernst bestritten werden. Freilich — wäre die Landesregierung damals und später katholisch gewesen, es würde der Gemeinde Mengede

¹⁾ Die letzte Urkunde (Nr. 651) bringt die Aufhebung des Klosters (1812).